Martin Plattner

Maultasch

Schauspiel
(3 Darst.)
UA: 15.11.2015, Tiroler Landestheater, Innsbruck

„Die Zeit kennt nur eine Richtung, die nicht die meine ist."

Ein sprachliches Meisterwerk, das Plattners Fokus auf Menschen richtet, die am Rande der Gesellschaft stehen.

Das Leben der Tiroler Landesfürstin aus dem 14. Jahrhundert verbunden mit aktuellen Problemen der Gegenwart, der Altenpflege. Margarete Maultasch muss sich um ihre als verrückt geltende, pflegebedürftige Schwester Adelheid kümmern. Unterstützt von Weirat, einer Pflegehelferin aus dem flachen Ausland. Und auch die steckt tief im Sumpf der Geschichte, in dem verkaufte Bräute und rachsüchtige Witwen waten. Martin Plattners Drei-Personenwerk lässt Historie ins heutige Leben fließen und formt sie zu einer neuen Realität.

Sie leben in einem Messie-Haushalt. Margarete und ihre bettlägerige ältere Schwester Adelheid, betreut von Weirat, einer böhmischen Pflegekraft. Zwischen der Aufnahme von Nahrung, deren Ausscheidung und den erforderlichen Verrichtungen zur Körperpflege vergeht der Tag damit, mit spitzen Worten in den Wunden der Vergangenheit zu rühren. Weirat gibt den Wetterbericht durch und streift in Stichworten die zugrundeliegende Historie. Die Kaltfront „Johann Heinrich" nähert sich.

Maultasch war der Spottname von Margarete, Gräfin von Tirol-Görz (1318-1369), dank eines Nachfolgeabkommens ihres Vaters mit dem Kaiser, auch Landesfürstin. Im Kindesalter mit Johann Heinrich von Böhmen zwangsverheiratet, trennte sie sich 1341 von ihm, da die Ehe nie vollzogen wurde und heiratete Ludwig I. von Bayern-Brandenburg. Nach dem Tod ihres zweiten Gatten und des Sohnes Meinhard III. überließ sie Tirol 1363 den Habsburgern und ging nach Wien ins Exil. Über die historische Weirat von Villanders ist wenig bekannt. Bei Plattner wird sie zur Witwe eines Hingerichteten und Gegenspielerin der Maultasch und andererseits zu Margaretes Pflegerin, die an einem wissenschaftlichen Aufsatz arbeitet und sich als böhmische Pflegerin bei den Henkern ihres Gatten einschleicht. Das kurze Hoch „Meinhard" hat sich in den Himmel vertschüsst.

Das Stück ist eine Neuverhandlung der Lebenswelten der Tiroler Landesfürstin und deren regierungsunfähiger Schwester Adelheid. Ihre Biografien werden dabei auf dem Boden eines der aktuellen Problemfelder der Gegenwart, der häuslichen Krankenbetreuung, verwoben. Im Strom eines absurden Pflegealltags zersetzen sich ihre Geschichten zu anachronistischen Zerrbildern zweier in ihren Handlungsspielräumen begrenzten Frauen, die gegen patriarchale Bevormundung aufbegehren.

Angelehnt an die Figuren aus dem Mittelalter handelt es sich bei „Maultasch" aber keineswegs um ein Historiendrama, sondern um ein gewalttätiges und jeder Zeit enthobenes Kammerspiel, das sich zum grotesken Psycho-Drama der Gegenwart verdunkelt.

Die Geschichte der Landesfürstin aus dem 14. Jahrhundert ist nicht Teil der Handlung, sondern der Unterhaltung zwischen pflegender und gepflegter Schwester. Nach einem Intermezzo, einem Spiel im Spiel, das die Vertreibung des ersten Gatten zeigt, verkehrt sich die Situation. Margarete ist jetzt der Pflegefall. Adelheid und Weirat behaupten, ihre Rollen der Schwester und Witwe gezwungenermaßen zu spielen. Der Wechsel der Wahrheitsebenen endet im Epilog der Margarete, die sich als Figur eines Dichters, als reale Person, als Sterbende verabschiedet.

Martin Plattner stellt in seinen Stücken oft ältere Frauen in den Mittelpunkt. Rollen, die in der Theaterliteratur meist wenig Platz finden. In seinen Theatertexten geht es vordergründig um Macht und deren Ausübung. Plattner vernetzt Geschichte und Gegenwart und zwingt durch seine konsequente Handschrift in Stil und Sprache zur Identifikation mit seinen Figuren. Diese entwickeln eine derart starke Präsenz, dass man meint, die historisch belegte Geschichte aus dem14. Jahrhundert folge dem heutigen Theaterstück.

Zusatzinformationen

Für Maultasch erhielt Martin Plattner das Große Literaturstipendium des Landes Tirol 2014.

Martin Plattner
(* 1975 in Zams)

Martin Plattner lebt als freier Schriftsteller in Wien. Studium der Komparatistik an der Universität Innsbruck. Zwischen 2002 und 2010 Hospitanzen, Regie- sowie Kostümassistenzen und Tätigkeit als Dramaturg in der freien Szene (Wien, Niederösterreich, Schweiz). Seit 2003 schreibt er Theatertexte, die u. a. am Landestheater Linz, am Landestheater Innsbruck, am TTZ Graz, am brut im Künstlerhaus in Wien und im Laboratorio Arte Alameda in Mexiko-Stadt gezeigt wurden. Für seine Arbeit wurde Plattner mehrfach ausgezeichnet.

Stipendien und Preise (Auswahl)

2024: Arbeitsstipendium Literatur des Landes Tirol
2023: Arbeitsstipendium Dramatik der Stadt Wien
2021/22: Großes Literaturstipendium des Landes Tirol
2019: Hilde-Zach-Literaturstipendium (Stadt Innsbruck)
2018: Thomas-Bernhard-Stipendium (Landestheater Linz)
2017/18: DramatikerInnenstipendium der Literar-Mechana
2015: Erster Preis Bozner Autorentage
2013/14: Großes Literaturstipendium des Landes Tirol
2011: DramatikerInnenstipendium des BMUKK